

**Ansprache von IHK-Präsident Dr. Hanno Dornseifer anlässlich der
IHK-Veranstaltung „Saarbrücken hat die Wahl“ am 15. April 2019, 18 Uhr, IHK**

Sehr geehrte Frau Landtags-Vizepräsidentin Ries,
sehr geehrte Abgeordnete des Saarländischen Landtags und des
Saarbrücker Stadtrates,
sehr geehrter Herr Minister Strobel,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen in der IHK! Herzlich willkommen zur Informations-
und Diskussionsveranstaltung der Saarländischen Wirtschaft zum Thema
„Saarbrücken hat die Wahl“.

Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Ihr
großes Interesse an dieser Diskussion unterstreicht den hohen
Stellenwert der bevorstehenden Wahl. Sicher – in einer Demokratie ist
jede Wahl wichtig. Aber die Wahl des Saarbrücker Stadtoberhauptes am
26. Mai ist schon von besonderer Bedeutung. Denn die Landeshauptstadt
ist das wirtschaftliche Kraftzentrum und Aushängeschild unseres Landes.
Wenn es hier gut läuft, geht es auch dem Land gut. Und dafür muss die
Politik stimmen. Darüber wollen wir heute reden.

Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze, gute Schulen, renommierte
Forschungsinstitute, attraktive Sportstätten, ein Kulturangebot auf der
Höhe der Zeit, Einkaufserlebnisse und nicht zuletzt auch ein
ansprechendes und zum Verweilen einladendes Wohnumfeld.

Vieles davon bietet die Landeshauptstadt bereits. Weitere Projekte – wie die Entwicklung des Messegeländes, die Campus-Allee der HTW in Alt-Saarbrücken, die Einrichtung einer internationalen Schule in Dudweiler oder die dt.-frz. Kita in Brebach – sind bereits beschlossene Sache und werten Saarbrücken weiter auf.

Das ist zunächst eine gute Ausgangslage. Und wenn etwas schon gut ist, muss man das auch mal sagen. Doch wie lässt sich aus dieser guten Ausgangslage ein noch zukunftssträchtiges Erfolgsrezept für Saarbrücken entwickeln? Was ist dafür auf der kommunalen Ebene zu tun? Wo braucht es einen gemeinsamen Schulterschluss von Stadt und Land? Und wie können die Standortbedingungen für unsere Unternehmen verbessert werden? Das sind im Kern die Fragen, um die es uns heute geht.

Darüber diskutieren die Spitzenkandidaten der Parteien:

- Für die SPD ist das Oberbürgermeisterin Charlotte **Britz**,
- für die CDU Uwe **Conradt**,
- für die AfD Laleh **Hadjimohamadvali**,
- für die FDP Gerald **Kallenborn**,
- für die „Linke“ Markus **Lein** und
- für die „Grünen“ Barbara **Meyer-Gluche**
- für die NPD Herr **Best**

Der guten Ordnung halber möchte ich erwähnen, dass wir Herrn Best ursprünglich nicht vorgesehen hatten. Allerdings war Herr Best die Teilnahme heute wichtig. Das zuständige Verwaltungsgericht Saarlouis hat diesem Wunsch von Herrn Best entsprochen. Dies akzeptieren wir natürlich.

Daher Ihnen allen ein herzliches Willkommen bei uns in der IHK. Und ganz herzlichen Dank, dass Sie heute Abend mit uns über Ihre Pläne für die Landeshauptstadt diskutieren wollen.

Moderiert wird die Diskussion vom Chefredakteur des Saarländischen Rundfunks **Norbert Klein**. Herr Klein, herzlich willkommen bei uns in der IHK!

Meine Damen und Herren,

im **Städteranking** der Wirtschaftswoche lag Saarbrücken 2018 am Rande des unteren Mittelfeldes (Platz 56 von 71). Nüchtern betrachtet heißt das: In 55 deutschen Großstädten lässt es sich besser arbeiten und leben als in unserer Landeshauptstadt. Dabei hat Saarbrücken bei den Faktoren, die für die Zukunftsfähigkeit wichtig sind, durchaus gute Werte vorzuweisen: Etwa bei der Zahl der Beschäftigten in Industrie 4.0-Branchen, beim Anteil der MINT-Hochschulabsolventen, der Zahl der Forschungsinstitute oder beim Anteil wissensintensiver Dienstleistungen.

Dennoch sollten wir das Städteranking ernst nehmen und uns fragen, wo Saarbrücken besser werden *kann* und besser werden *muss*. Dabei geht es zunächst um **Machbares**. Aber es geht auch um ein klares **Zielbild**, um mutige Entscheidungen. Und es geht um **Visionen**, die es verdienen, ernst genommen und angegangen zu werden.

Eine solche Vision ist mit Sicherheit das Projekt „**Stadtmitte am Fluss**“. Bislang wurden hiervon nur Teile umgesetzt. Aber das reicht noch nicht. Denn dass die Landeshauptstadt einer städtebaulichen Aufwertung bedarf, dürfte von niemandem bestritten werden. Doch in der Politik gilt das Thema als verbrannt. Zu teuer, zu lange Bauphase, keine Verkehrsentlastung – so lauten die vorgetragenen Einwände.

Faktisch haben sich allerdings die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren völlig verändert. Das gilt sowohl für die Finanzierung als auch für die Notwendigkeit einer solchen Leitinvestition.

Wir sollten daher gemeinsam mehr über die **Chancen** reden, die „Stadtmitte am Fluss“ für die Entwicklung der Landeshauptstadt bietet.

Auch über das Projekt Stadtmitte am Fluss hinaus ist der **Verkehr** ein zentrales Thema. Wichtige Stichworte sind: die Anbindungsqualität, der ÖPNV und der Verkehrsfluss. Wer die Strecke von der Innenstadt zum Campus einmal mit dem Bus gefahren ist, der weiß: Trotz enger Taktfrequenz zu den Stoßzeiten reichen die Kapazitäten nicht aus: Der ÖPNV ist für viele keine Alternative zum Individualverkehr. Hier besteht also dringender Handlungsbedarf – auch deshalb, weil die Zahl der Studierenden und Wissenschaftler durch den Ausbau des CISPA Helmholtz-Zentrums weiter ansteigen wird. Prof. Backes hat ja seine „Wunschliste“ an die Politik bereits adressiert. Gute Ideen gibt es also genug. Heute Abend sind wir gespannt auf die Antworten unserer Kandidaten.

Ein weiteres Thema, das uns allen am Herzen liegt, ist die **Zukunft des Messe- und Kongressstandortes Saarbrücken**. Über tragfähige Geschäftsmodelle und geeignete Standorte ist viel diskutiert worden. Gut, dass jetzt Klarheit herrscht. Nach dem Ende der Verbrauchermessen auf dem „Schanzenberg“ liegt der Schwerpunkt nun auf Spezial- und Kongressmessen. Stattfinden werden sie im Kongresszentrum in der Hafenstraße. Wer die neuen Formate – die „Haus & Garten“, die „Reisen & Freizeit“ oder auch die „Cake-Sensation“ – besucht hat, war sicherlich von der Vielfalt und der guten Resonanz beeindruckt.

Doch diese Erfolge sollten uns nicht zufriedenstellen. Im Gegenteil! Sie sollten uns anspornen, besser zu werden. Ziel muss es sein, Formate mit überregionaler Strahlkraft zu entwickeln.

Was wir aber mindestens ebenso brauchen, ist eine **ganzheitliche Strategie zur Erweiterung der Congresshalle**. Denn ohne einen Erweiterungsbau ist diese Halle einfach nicht konkurrenzfähig. Nach der Zusage des Bundes, den Messe- und Kongressstandort Saarbrücken mit 50 Millionen Euro zu fördern, gibt es jetzt die notwendige finanzielle Planungssicherheit. Es geht also nicht mehr um das „Ob“, sondern nur noch um das „Wie“ – und darüber wird derzeit noch intensiv debattiert. Ich bin der festen Überzeugung: Der Anspruch an die bauliche Gestaltung muss lauten: modern, vielseitig nutzbar, konkurrenzfähig. Die Landeshauptstadt sollte die *besten* Ideen umsetzen. Ich bin gespannt, wer von den Kandidaten uns heute Abend mit seinen Ideen eines neuen Kongresszentrums begeistern kann.

Ein immer wichtigeres Thema ist die **Flächenpolitik**. Denn Gewerbe- und Industrieflächen werden zunehmend knapp. Bereits heute kann in Saarbrücken ein ausreichendes Flächenangebot, das dem Bedarf für die nächsten Jahre gerecht wird, nicht mehr nachgewiesen werden. Der Mangel an geeigneten und kurzfristig verfügbaren Flächen droht damit zur Wachstumsbremse für die Unternehmen zu werden, die ihre Produktions- und Logistikflächen erweitern wollen.

Wir dürfen gespannt sein, welche Position unsere Kandidaten hierzu haben und welche Chance sie sehen, auch interkommunale und grenzüberschreitende Gewerbegebiete zu realisieren.

Neben der Industrie kümmern wir uns als IHK ebenso engagiert um den **Handel** vor Ort und die **Stadtentwicklung**. Wir tun dies auf vielfältige Weise – und auch auf diesem Feld im engen Dialog mit der Landeshauptstadt. Dass der neue Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung – **Herr Kurth**, auch Ihnen ein herzliches Willkommen – aus dem Handel kommt und daher die Herausforderungen der Branche bestens kennt und zudem hervorragend vernetzt ist, ist sicher ein Vorteil.

Ich bin der festen Überzeugung, wir müssen nicht nur weiterhin am „Produkt“ Saarbrücken arbeiten. Nein, wir müssen auch bei der Vermarktung noch besser werden. Insofern ist es auch zu begrüßen, dass derzeit eine **Tourismusstrategie** entwickelt wird. Diese muss dann aber auch budgetiert und verbindlich umgesetzt werden. Ziel muss es sein, die Landeshauptstadt als „Shopping-Destination“ mit überregionaler Anziehungskraft zu etablieren.

Doch auch das wäre nur ein Etappenziel. Denn letztlich müssen wir größer denken, um unser Potenzial voll entfalten zu können. Ich würde mir wünschen, dass es uns gemeinsam gelingt, **den Ballungsraum Saarbrücken** mit seinen 330.000 Einwohnern unter den Top 20 der deutschen Großstädte **zu einer eigenständigen Marke zu entwickeln**. Groß zu denken und selbstbewusst zu handeln ist im harten Wettbewerb der Regionen unerlässlich.

Meine Damen und Herren,
lassen Sie mich noch ein letztes Thema ansprechen, das allen Unternehmen unter den Nägeln brennt: die hohe Gewerbesteuer. Mit 490 Hebesatzpunkten liegt sie in Saarbrücken deutlich über dem Schnitt vergleichbarer Großstädte und gemeinsam mit München an der Spitze aller Landeshauptstädte. Konkret bedeutet dies: Die in Saarbrücken ansässigen Unternehmen zahlen rund acht Millionen Euro pro Jahr mehr an Gewerbesteuer als ihre Wettbewerber in anderen Städten Deutschlands. Das schwächt die Innovationskraft der Betriebe. Denn ihnen werden Mittel entzogen, die sie im Zuge der digitalen Transformation und der zunehmenden Konkurrenz des Online-Handels dringend brauchen.

Die hohen Hebesätze belasten aber nicht nur die ansässigen Unternehmen. Sie sind auch eine Bürde im Wettbewerb um Ansiedlungen. Saarbrücken wäre deshalb gut beraten, eine **Trendumkehr** einzuleiten und zur Linderung seiner Finanznöte verstärkt auf jene Einnahmequellen zurückzugreifen, die im Saarland nur unterdurchschnittlich fließen – etwa die Grundsteuer B.

Es gäbe noch eine ganze Reihe weiterer wichtiger Punkte. Etwa wie es gelingen könnte, mehr Start-ups in Saarbrücken anzusiedeln. Oder was zu tun ist, damit die Verwaltung noch mittelstandsfreundlicher und digitaler wird. Oder wie wir es schaffen, beim Brandschutz mit mehr Augenmaß zu entscheiden. Ich möchte es aber bei den angesprochenen Themen belassen. Denn wir haben sieben Gäste, die alle viel zu sagen haben und deren Antworten wichtiger sind als meine Fragen. Daher freue ich mich jetzt auf die Diskussion.

Lieber Herr Klein, Sie haben das Wort! Vielen Dank.